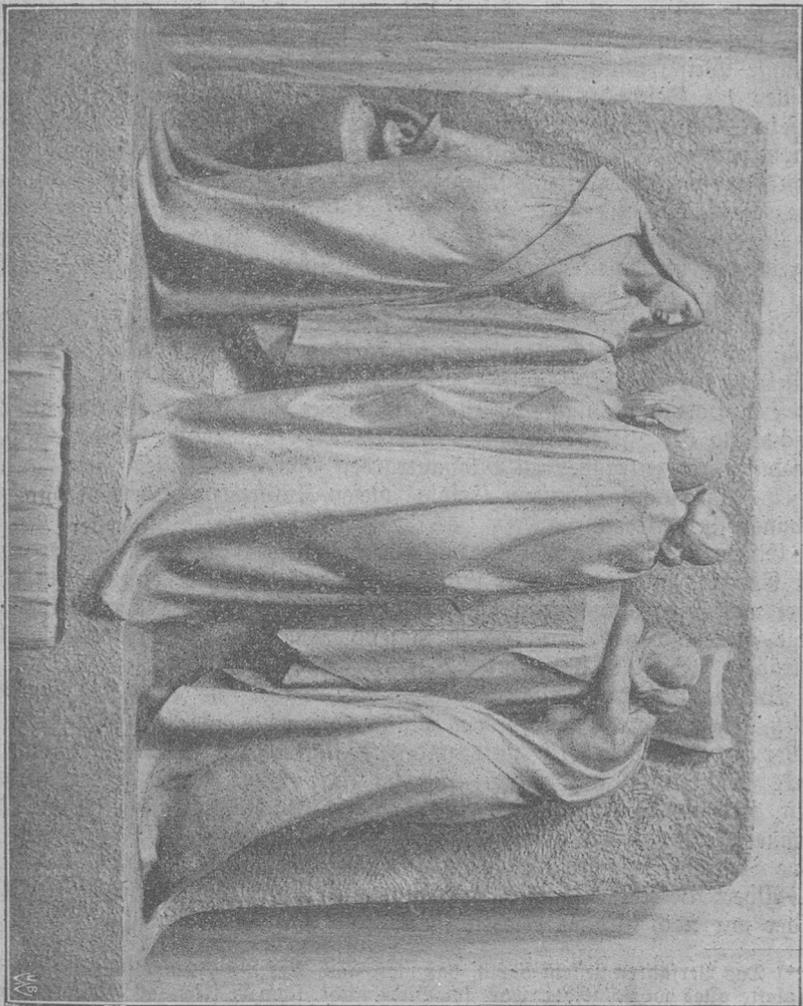


## Unsere Künstler.

Unter diesem Titel wollen wir von Zeit zu Zeit die eine oder andere Gestalt aus der Reihe unserer Künstler von heute vor unser Auge treten lassen und uns das Besondere ihrer Kunst oder den Wert eines einzelnen Werkes klarlegen. Die Kunde beginnen wir mit einem jungen Bildhauer, von dem wir im letzten Hefte des abgeschlossenen Jahrganges eine Bildbeilage gebracht haben: Albert Bechtold in Bregenz. Das beifolgende Bild



gibt uns genügende Möglichkeit, in das Wesen seiner Kunst hineinzuschauen. Hier, wie in allen seinen Werken fällt ein tiefer Lebensernst auf und eine ruhige, gemessene Sprache, die aber von dauernder Eindringlichkeit ist. Um was handelt es sich in dieser Plastik? Des Danaos' Töchter wurden von

den Söhnen des Aegyptos zur Ehe gezwungen. In der Brautnacht ermordeten sie auf Geheiß des Vaters ihre Verlobten, bis auf eine, welche dem ihrigen, Lynkeus, zur Flucht half. Später kommt dieser zur Gewalt und ermordet Vater und Töchter. Diese müssen seitdem in der Unterwelt beständig Wasser in ein durchlöcherteres Faß schöpfen: ein Bild nie endender, vergeblicher Arbeit aus dem altgriechischen Göttermythos! Diese Episode wählte der Künstler als Motiv für einen dekorativen Wandbrunnen. Vorne unten fließt das Wasser in breitem Rande nieder. Drei Figuren erzählen das Schicksal der Danaiden. Die mittlere kehrt uns den Rücken zu und leert ihren Krug ins Faß, links von ihr hat die zweite soeben ihren Krug entleert und indem sie sich zum Gehen wendet, sieht sie der ersten mit ernster, beginnende Besorgnis verratender Miene zu, die dritte hat, verzagt durch die Nutzlosigkeit ihres Tuns, den Krug beiseite gestellt und gibt sich ihrem Kummer hin. Auf die einfachste Weise, gewissermaßen aufgelöst in die drei Hauptelemente, stellt der Künstler die Geschichte dar. Den Kreislauf: handeln — einsehen — verzweifeln — sich wiederaufraffen, erlebt jeder in sich, der dieses Werk empfindend betrachtet. Einfach wie die Handlung, ist auch die Darstellung der einzelnen Figuren: der Faltenwurf der Mittelfigur, — einige Linien! — äußert Ruhe, Festigkeit-Zuversicht; jener der linksseitigen zieht durch seine Richtung das Auge gleichsam fort vom Fasse, stärkt den Eindruck des Weggehens, während der herabgleitende Ueberwurf der dritten das Fallenlassen jeder Hoffnung deutlich zum Bewußtsein bringt.

Auf alles Kleinwert ist verzichtet, das bringt und braucht der Photograph, der Künstler nicht; er strebt in stärkster Einfachheit und äußerster Beschränkung der Ausdrucksmittel höchste Wirkung an.

Der Holzschnitt\*) im letzten Hefte eignet sich besonders gut zu dieser Betrachtung der Ziele Bechtolds. Um kleinere künstlerische Ideen rasch, mit Umgehung der zeitraubenden Bildhauerarbeit, lösen zu können, betreibt er seit einigen Jahren mit schönstem Erfolge diesen Kunstzweig neben seiner eifrigen bildhauerischen Arbeit.

Einem riesenhaften Manne von ungewöhnlicher Stärke in Lykien erschien einst Christus in Kindesgestalt und ließ sich von ihm über einen Fluß tragen. Dabei wuchs er und wurde schwerer und drückte seinen Träger immer tiefer in die Flut und gab ihm, ihn so tausend, den Namen Christophorus (Christusträger). So die Sage.

Unbewußt der Göttlichkeit seiner Last, daher die rührende Einfalt im Antlitz, sehen wir den prächtigen Mann, gewaltig ausschreitend, durch das Wasser ziehen. Dieses ist weit und die Last, gegen die er sich mit dem Stocke stützt, drückt ihn nieder. Darum zieht er den linken Arm fest an die Brust, sind die Muskeln der Beine und des Rückens straff gespannt. Alles an ihnen drängt nach vorwärts und das Wasser steigt. Kann man diese schöne Legende einfacher und ausdrucksvoller wiedergeben?

Albert Bechtold ist eine hoffnungsvolle Künstlergestalt unserer Heimat, an der wir noch Großes erleben können. H.

\*) Das Verfahren besteht darin, daß man nach Art des Stempelschnittes aus einer Holzplatte alles wegschneidet, was im Bilde nicht schwarz sein soll. Dann wird die Platte gefärbt und in der Handpresse (bei Originalhanddruck, sonst mit Maschine) abgezogen. Wenn man an unserem Bilde den Rand bis auf 4—5 mm abschneidet, es dann auf weißes Papier so auflegt, daß rundum ein zirka 2 mm weißer Rand entsteht und das ganze auf einen dunkelgrauen Karton heftet (3 cm Rand) und das Bild so einfach und unter Glas einrahmt, verschafft man sich einen schönen, künstlerischen Wandschmuck, der mehr wert ist als all der Kram von Veldrucken und anderem Schund, den man sich meist um teures Geld kauft.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heimat - Vorarlberger Monatshefte -  
Heimatkundliche Mitteilungen des Vorarlberger Landesmuseums und  
der Heimatmuseen](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Unsere Künstler 17-18](#)